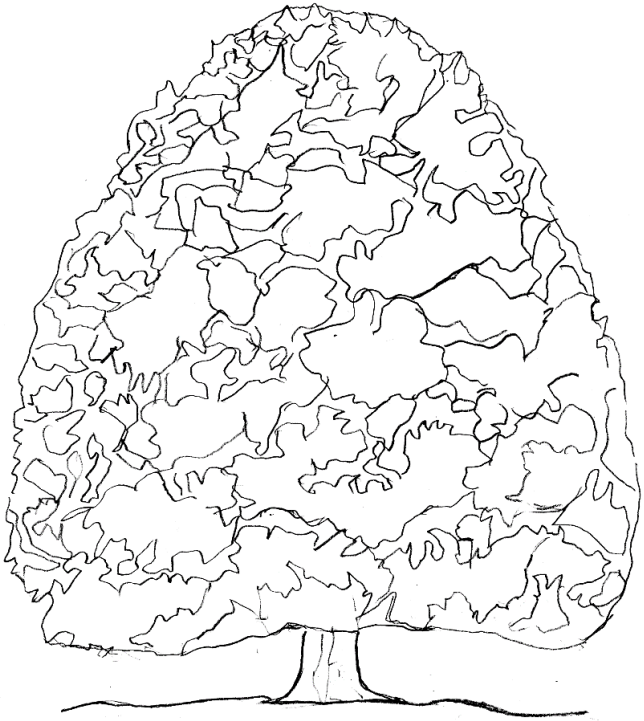


Bd. II

Merlins Rache

Eine kleine Abenteuergeschichte
für meine Enkelkinder

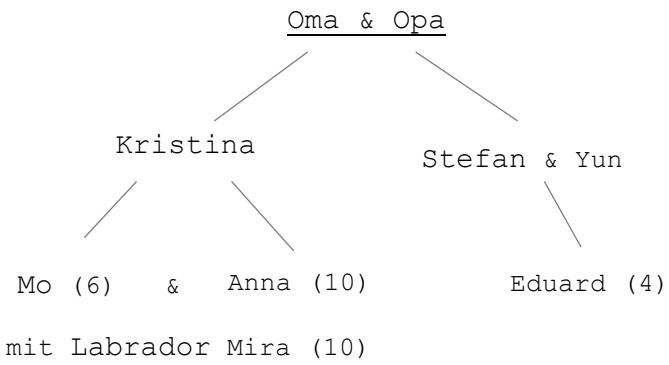
Was zuvor geschah:

Merlin hatte vor vielen Jahren
den Feenstaub der Elfen geraubt.

Sie hatten nur noch wenig davon
und konnten so auch nur noch
wenige gute Taten vollbringen.

Doch wie und wo war Hilfe möglich?

Oma Irmgard schrieb diese Geschichte
für ihre Enkelkinder



Rheindahlen, Februar 2023

v1.2

Inhaltsangabe

Titelseite 1

Was zuvor geschah 2

Inhaltsverzeichnis 3

- Ferien im Camp Sonnenhut 4
- Der Zauberwald 7
- Die Elfe Sixta 11
- Zum Teufelsberg und zu Karla 18
- Ginny in der Grünen Höhle 23
- Der Perlenturm bewacht von Draco 28
- Der große Saal von Merlin 32
- Zurück im Zwergen- und Feenwald 34
- Rückkehr zum Zauberwald und nach Hause 35

Anhang:

Personen in dieser Geschichte 36

Bilder zu dieser Geschichte 37

Bilder der Vorgeschichte 38

Merlins Rache

Ferien im Camp Sonnenhut

Endlich Ferien. Anna, Mo und Eduard konnten endlich aufatmen, keine Schule, kein Kindergarten. Sie waren jetzt an ihrem Urlaubsziel im Sonnenhut. Der Sonnenhut war eine Kindercampanlage, die von den Kindern mit entworfen wurde.

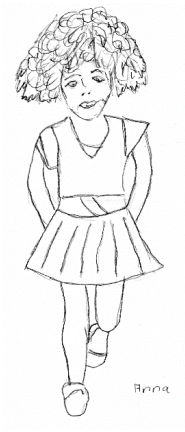
2 Jahre dauerten die Planung und die Ausführung. Gefördert wurde das Projekt von der Stadt Mönchengladbach und den Oberstufen der Gesamtschulen. In den Gesamtschulen fand das Projekt als Leistungskurs für soziale Arbeit statt.

Hier war kaufmännisches, soziales und technisches Verständnis ebenso wie handwerkliches Geschick gefragt.

Die Lehrkräfte begleiteten das Projekt bis zum Ende und standen stets an ihrer Seite. Der Sonnenhut wird jetzt nach Fertigstellung von den Schülern der Oberstufe verwaltet, mit tatkräftiger Unterstützung der Lehrer und Eltern. Alle Kinder aus der Stadt hatten in der Planungsphase die Möglichkeit Vorschläge zu unterbreiten, wie das

Kindercamp aussehen sollte und vor allen Dingen konnten sie auch entscheiden welche Spielgeräte angeschafft werden sollten. Die besten machbaren Vorschläge wurden umgesetzt. Ein Traum wurde wahr. Das dieses Projekt bislang einmalig ist, kann man verstehen. Andere Städte stehen schon mit dem Sonnenhut in Verbindung mit der Absicht vielleicht auch so ein Camp einzurichten. Auf dem Campingplatz gibt es Einzelzelte und Zelte wo bis zu 4 Kinder übernachten können. Überall ist Beleuchtung vorhanden. Das Allerbeste allerdings ist, dass zu jedem Zelt ein Betreuer gehört. Diese Betreuer sind Schüler ab 18 Jahren, Eltern oder Freunde,

die dies ehrenamtlich übernehmen. Anna, Eduard und Mo hatten auch viele Vorschläge eingereicht und freuten sich, dass einige erfüllt wurden. Es gibt mehrere Baumhäuser, Trampolins, eine große kindgerechte Straßenbahn, die auf Schienen durch das Gelände fährt. Man kann jederzeit anhalten, so dass die Kinder ein- und aussteigen können wie sie möchten.

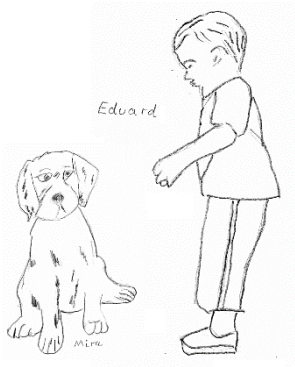


Sehr schön ist auch, dass bei den ganzen Spielgeräten auf Kunststoff verzichtet wurde. Die Kinder hatten sich mehrheitlich Spielgeräte aus Holz gewünscht, Die Attraktion überhaupt sind die 8 Meter lange Rutsche und der Minigolfplatz. Große Rasenflächen laden zum Ballspielen, Nachlaufen und Sonnen ein. Die Kinder hatten bereits 2 Wochen ihrer Ferien vorbei und freuten sich auf die 3. Woche wo einige Ausflüge stattfinden sollten.

Sie hatten sich gerade fertiggemacht als Anna's Pfeife, die sie von Gonfen bekommen hatte einen lauten Ton abgab. Die Kinder zuckten zusammen, damit hatte eigentlich niemand mehr mitgerechnet, da ihr Einsatz bei Gonfen im Zauberwald schon zwei Jahre zurücklag und bislang alles in Ordnung schien.

„Gonfen braucht unsere Hilfe. Wir müssen alles zusammenpacken und Mama anrufen, damit sie uns abholt." Eduard war bei Oma und Opa in Urlaub, so dass Stefan und Yun nicht anzureisen brauchten. „Eduard und Anna könnt ihr meine Sachen mit packen. Ich sage unserer Betreuerin Sabine Bescheid, dass wir abreisen müssen und dass sie Mama anruft." „Mo meinst du nicht, dass ich das machen sollte?" wollte Anna wissen. „Nein, das ist nun wirklich kein Problem." Eduard und Anna packten alles zusammen und Mo machte sich auf den Weg. „Hallo Sabine, wir haben ein kleines Problem. Wir müssen sofort nach Hause. Unser Freund Gonfen braucht unsere Hilfe. Kannst

du bitte unsere Mutter anrufen, damit sie uns abholt?“ „Was ist denn los und wer ist Gonfen? So einen sonderbaren Namen habe ich noch nie gehört.“ „Ach, das ist eine lange Geschichte, Gonfen und wir haben uns vor 2 Jahren kennengelernt und uns gegenseitige Hilfe versprochen. Jetzt ist es soweit, er braucht unsere Hilfe, Später kann ich dir alles einmal in Ruhe erzählen, wenn es dich interessiert, doch jetzt habe ich keine Zeit, denn jede Minute zählt.“ „In Ordnung, ich werde jetzt eure Mutter anrufen, damit sie euch abholt. Eduard fährt sicher mit, da er ja bei Oma und Opa in Urlaub ist, oder?“ „Ganz genau, er fährt mit uns. Wir werden Oma und Opa und seine Eltern informieren. Ich mache mich jetzt auf den Weg und helfe den Beiden beim Packen. Wir kommen nachher noch vorbei um uns zu verabschieden.“ „Das machen wir, wenn eure Mutter da ist.“ „Alles klar.“



Als Mo bei Anna und Eduard ankam, hatten sie bereits alles gepackt. Anna saß auf ihrem Koffer und spielte mit dem Zauberwürfel von dem sie wie verhext war. Sie wollte das Problem lösen und alle Farben in die für sie vorgesehene Richtung bringen, bislang allerdings ohne Erfolg.

„Was ist denn eigentlich los?“ wollte Eduard wissen. „Wir wissen doch auch nicht mehr als du“, meinte Anna. Sobald wir zu Hause sind müssen wir uns umgehend auf den Weg zum Zauberwald machen und nachsehen, wofür Gonfen unsere Hilfe benötigt. Ich mache mir große Sorgen. Hoffentlich ist ihm nichts passiert. Wir werden auf jeden Fall unseren Hund Mira mitnehmen, besser ist besser.

Wir wissen ja nicht, was uns dort erwartet.“ Nach etwa einer Stunde erschien Annas und Mo`s Mutter Kristina an ihrem Zelt.

Sie war so schnell sie konnte gekommen und hatte bereits die Ausrüstung und Mira mitgebracht. Sie dachte sich schon, dass alles ganz schnell gehen musste.
„Was haben wir für ein Glück, dass wir so eine tolle Mama haben!“ meinte Anna. „Ja, das stimmt,“ bestätigte Mo. „Was ist denn los, dass ihr es so eilig habt zu Gonfen zu kommen?“ wollte Kristina wissen. „Das wissen wir auch nicht, doch wenn Gonfen die Pfeife benutzt, muss es schon dringend sein“, äußerte sich Anna. Mo und Eduard nickten nur. Sie waren beide in sich gekehrt und überlegten schon was wohl passiert sein mochte.
Sie verabschiedeten sich von Sabine und bedankten sich für die tolle Freizeitgestaltung und versprachen beim nächsten Mal wieder dabei zu sein. „Machts gut ihr Drei und viel Erfolg bei eurem Einsatz.“

Der Zauberwald

Kristina brachte die Drei so schnell die Verkehrslage es zuließ zu der dicken Eiche im Volksgarten wo der Abstieg zum Zauberwald erfolgte. Natürlich machte sie sich Sorgen, doch wusste sie auch, dass Gonfen die Hilfe der Kinder benötigte.
„Oh, ich bin vielleicht aufgeregt,“ meinte Anna. „Hoffentlich ist Gonfen und den Elfen nichts passiert.“ „Wir werden es gleich erfahren,“ meinten Eduard und Mo wie aus einem Munde.
Der Abstieg begann. Für die Kinder war das kein Problem, doch für Mira gestaltete sich der Abstieg als sehr schwierig, da alles sehr eng und schmal war. Doch auch sie schaffte es ohne Probleme.
Unten angekommen wurden sie bereits von Serafina ihrer Elfenfreundin und Gonfen voller Freude und Erwartung begrüßt. Nach der ausführlichen Begrüßung, wozu sich auch die übrigen Elfen gesellten, wollten sie natürlich wissen, was passiert war. Eduard konnte seine Neugier kaum im Zaum halten. Anna schaute sich um

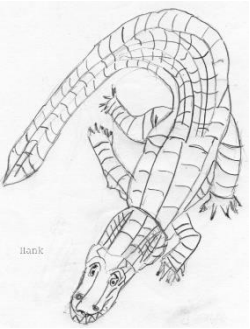
und begrüßte mit einem Lächeln und Winken die anderen Elfen, wobei ihr nicht entging, dass sich eine neue Elfe unter ihnen befand.

Die Elfe Sixta

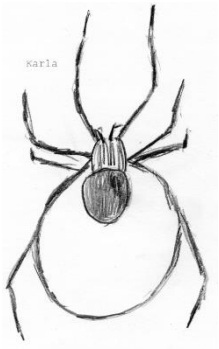
Sie war außergewöhnlich dunkel gekleidet und sah sehr traurig aus. „Wer bist du denn, dich kennen wir noch gar nicht?“ wollte Anna wissen. „Das ist Sixta,“ antwortete Gonfen. Sie ist bei Merlin ausgebrochen und zu uns geflüchtet.“ „Wer ist Merlin und wieso ausgebrochen?“ wollte Eduard wissen. „Ja, das ist das Problem, weshalb wir eure Hilfe brauchen. Vor vielen Jahrhunderten hat, Merlin, ein dunkler Zauberer, der nur böses will, den größten Teil des Feenstaubes der Hexe Agatha gestohlen. Agatha war eine weiße Hexe, die nur das Gute für die Menschen wollte. Sie beschützte sie und half ihnen. Merlin stellte ihr damals eine Falle, wobei sie starb und er den Feenstaub raubte. Ihr wisst ja, dank des Feenstaubes können die Feen und Elfen fliegen und viel Gutes bewirken. Sie sorgen für das Wachsen des Getreides, das Gedeihen des Gemüses und Obstes. Achten darauf, dass die Gewässer nicht über die Ufer treten und das gesamte Klima sich wieder in einen vernünftigen Verlauf einfindet. Eine kaum zu bewältigende Aufgabe. Doch dank des Feenstaubes geht vieles einfacher und schneller. Sixta hat es nun geschafft von der dunklen Seite zur hellen Seite, also zu uns zu flüchten, dabei hat sie Merlins Feenstaub entwendet und mit zu uns gebracht. Was denkt ihr wohl, was nun los ist? Merlins Rache wird uns vernichten, wenn wir uns nicht vorsehen. Deshalb brauchen wir eure Hilfe.“ „Das hört sich aber alles andere als einfach an“, meinte Mo. „Wie sollen wir das nur anstellen, wir wissen

ja noch nicht einmal wo Merlin zu finden ist und außerdem besitzen wir kein Wissen über Merlin, nur dass was du uns jetzt verraten hast, dass es sich um einen dunklen Zauberer handelt, der es nicht gut mit der Märchenwelt und unserer Welt meint.“ „Da hast du Recht, Mo. Es ist auch alles andere als einfach Merlin ausfindig zu machen, Ich weiß zwar ungefähr wo wir ansetzen können ihn zu finden, doch kann er sich genauso gut irgendwo anders aufhalten. Es ist auch möglich, dass er uns beobachtet, Er ist sehr mächtig und auch sehr, sehr böse. Sixta hat uns einiges aus Merlins Alltag erzählt. Da hat jeder zu gehorchen; Ausreden oder Einwände werden ignoriert. Wer nicht hört, wird verbannt und zwar auf die Krokodilinsel mit ihren vielen Höhlen und Schluchten. Überall könnten die Krokodile auftauchen und einen überwältigen und in deren Gewalt bringen. Sie sorgen dann dafür, dass die Gefangenen neue Höhlen graben. Dafür bekommen sie allerdings keinen Lohn, nur etwas zu essen und zu trinken. Allerdings nur gerade so viel, dass sie überleben und die schwere Arbeit schaffen können. Dabei wäre es kein Problem sie ausreichend zu versorgen, da alle Lebensmittel auf Bäumen wachsen. Es ist fast so wie im Schlaraffenland. Das Krokodil Hank ist der Herrscher über die Krokodilinsel und möchte der absolute König sein. Er hat alles so eingerichtet, dass sich Niemand dort wohlfühlt und keiner die Flucht ergreifen kann. Zumindest wurde bislang nicht bekannt, dass jemals einem die Flucht von der Insel gelungen ist. Ich kann es mir auch nicht vorstellen, denn Hank ist dafür bekannt, dass er sehr grausam ist.“ „Das ist ja furchtbar,“ meldete sich Eduard zu Wort. „Kannst du uns überhaupt den Weg zeigen, wie wir zu Merlins

Reich finden?“ „Das ist kein Problem. Ich werde Serafina und einige andere Elfen bitten euch den Weg zu zeigen. Ich möchte euch wohl bitten Mira in meiner Obhut zu lassen. Sie kann auf uns aufpassen. Der Weg zu Merlin wird für Sie unüberwindbar sein. Glaubt mir, es wird alles andere als einfach.“ „Das habe ich schon verstanden. Du hast ja sicher nichts dagegen, wenn ich mich einmal kurz mit Anna und Mo über die verzwickte Situation unterhalte.“ „Natürlich, das verstehe ich, solltet ihr die Aufgabe in Angriff nehmen, Merlin in seine Schranken zu weisen und ihn vielleicht zu verbannen wären der Zauberwald und die Märchenwelt gerettet. Ihr dürft dann auf keinen Fall eure Pfeifen vergessen. Im entscheidenden Moment werden sie euch helfen.“ „Inwiefern?“ wollte Eduard wissen. „Das werdet ihr wissen, wenn es soweit ist.“ Eduard holte Anna und Mo zu sich und gemeinsam beratschlagten sie, was zu tun sei und wie sie beabsichtigten vorzugehen. „Wir müssen auch auf jeden Fall von Gonfen erfahren wie wir Merlin vernichten oder verbannen können, da wir ja über keinerlei Zauberkräfte verfügen. Wie stellt Gonfen sich das nur vor. Wir helfen gerne, doch sind unsere Möglichkeiten begrenzt. Wie sollen wir es nur mit so einem mächtigen Zauberer aufnehmen? Wir sind doch nur Kinder,“ meldete sich Anna zu Wort. „Vielleicht ist es genau das, was es braucht um Merlin zu vernichten. Die Logik eines Kindes, Kinder denken vielleicht ganz anders als die Erwachsenen und bekommen dadurch ganz andere Eingebungen“, meinte Mo. „Also sollen wir uns der Aufgabe stellen?“ „Aber natürlich Eduard. Wir können Gonfen und seine Elfen, sowie den Zauberwald nicht im Stich lassen. Wir haben doch damals ein Versprechen abgegeben, welches wir auch halten werden. Es wird gefährlich, aber gemeinsam schaffen wir das. Nur schade, dass Mira nicht mit uns



kann," bemerkte Mo. Kurz nach ihrer Unterhaltung erschien Gonfen in Begleitung der Elfen Serafina, Sixta und einigen anderen Elfen. „Zu welchem Ergebnis seid ihr gekommen?" wollte Gonfen wissen. „Wir werden uns der Aufgabe stellen. Dazu müssen wir natürlich einiges wissen, zum Beispiel welche Verstecke Merlin bevorzugt und vor allen Dingen wie wir ihn bezwingen können", antwortete Anna. „Deshalb habe ich Sixta mitgebracht. Sie diente der dunklen Seite unter Merlin mehr als 150 Jahre. Sie kennt etliche Verstecke und hat mir auch schon erzählt, wie Merlin vernichtet werden kann. Sobald Merlin bezwungen ist, sind alle Gefangenen frei und die weiße Hexe Agatha, sowie alle anderen weißen Hexen und Zauberer, die von Merlin bezwungen wurden, werden wieder zum Leben erwachen. Doch der Weg dahin ist



für euch sehr steinig und schwierig." „Ich verstehe nur nicht, wieso wir Kinder ihn bezwingen sollen. Es gibt doch bestimmt genügend anderer Zauberer und Hexen, die dieser Aufgabe gewachsen sind und für die es viel leichter wäre", wollte Mo wissen. „Deine Überlegungen sind schon richtig Mo, doch leider kann Merlin nur durch Kinder, die eines reinen Gewissens sind vernichtet werden. Das ist darauf begründet, dass Merlin, selbst einmal ein Mensch, vom richtigen Weg abgekommen ist. Durch viele Irrungen und Wirrungen ist er an einen dunklen Zauberer mit Namen Zacharias geraten, der ihm die Grausamkeiten der dunklen Seite gezeigt hat. Zacharias ist vor vielen Jahrhunderten auf die Wüsteninsel Maki verbannt worden. Wir hoffen alle darauf, dass er niemals mehr in das Geschehen unserer Welten eingreift. Merlin ist zwischenzeitlich viel stärker und grausamer als Zacharias es jemals war. Ich habe Sixta gebeten, euch alles genau zu berichten was sie über Merlin weiß, wo er sich gewöhnlich aufhält und wie man ihn vernichten kann." „Also gut,"

meldete sich nun Sixta zu Wort. „Ich bewundere euren Mut, ich weiß nicht, ob ich mich das trauen würde.

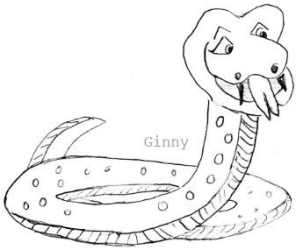
Zum Teufelsberg und zu Karla

Um überhaupt zu Merlin zu gelangen, müsst ihr erst einmal zum Teufelsberg, der liegt unmittelbar unter dem Münster, eines der Wahrzeichen von Mönchengladbach. Der Eingang ist versteckt durch einen großen Azaleenbusch. Serafina wird euch den Eingang zeigen. Herein kommt ihr mit euren Pfeifen. Ihr müsst gleichzeitig dreimal kurz hintereinander pfeifen und den Spruch aufsagen: Aka, Aka, Mue. Die Tür wird sich dann öffnen. Es wird besser sein, wenn Serafina und die anderen Elfen nicht mit hineingehen, da das Risiko zu groß ist.
Auf euch werden große Schwierigkeiten zukommen. Ich werde euch jetzt erst einmal erklären, wie Merlin bezwungen werden kann. Ihr müsst zunächst im Teufelsberg die Spinne Karla ausfindig machen und ihr einen Spinnfaden stehlen. Aus diesem muss ein Umhang gehäkelt oder gestrickt werden, der euch dann unsichtbar macht. Ein Faden reicht aus, da er sich immer von selbst verlängert. Sorgt also dafür, dass ihr etwas findet, was als Häkel- oder Stricknadel benutzt werden kann, besser noch ihr nehmt eine Schere, Strick- und Häkelnadel mit. Des Weiteren benötigt ihr noch den Saft einer frischen Zitrone. Ihr könnt natürlich auch eine Zitrone und einen Entsafter mitnehmen, ganz wie ihr wollt. Dazu kommen eine Pfauen- oder Straußenfeder, den Kreidestaub weißer Straßenkreide und 5 rote Rosenblätter. Kann denn einer von euch stricken oder häkeln? Das wäre schon wichtig?“ „Ja, ich,“ antwortete Anna, „zwar noch nicht so gut, doch wenn ich mich zusammenreiße schaffe ich es bestimmt. Doch wofür benötigen wir frischen Zitronensaft und die übrigen Sachen?“ „Den Zitronensaft und die anderen Utensilien benötigt ihr um Merlin in seinen Handlungen unfähig zu machen. Das ist das Wesentliche. Doch nun der Reihe nach.

Zuerst müsst ihr eure Ausrüstung zusammenstellen, dann wird euch Serafina mit einigen anderen Elfen zum Teufelsberg bringen und euch den Eingang zeigen. Anschließend müsst ihr euch den Spinnfaden der Spinne Karla besorgen. Wenn ihr das geschafft habt häkelt Anna einen so großen Umhang, dass ihr alle darunter passt. Da Annas Arbeit einige Zeit in Anspruch nimmt, ist es angebracht, dass ihr neben den zuvor erwähnten Sachen auch etwas zu essen, zu trinken und Taschenlampen und evtl. Tücher zu eurem Zubehör dazu packt.

Ginny in der Grünen Höhle

Ihr müsst, wenn der Umhang fertig ist, vom Teufelsberg zur grünen Höhle. Dorthin gelangt ihr durch einen unterirdischen Gang, dessen Eingang ist durch eine bunte Lupinenwiese gekennzeichnet. Die roten und die violetten Lupinen markieren ein Quadrat. Ihr müsst euch alle gleichzeitig in der Mitte dieses Quadrates aufhalten, dann öffnet sich die Oberfläche und ihr fallt hinunter. Das ist allerdings an der Stelle nicht so gefährlich, da es sich hier nur um eine geringe Tiefe handelt. Ihr müsst nun gebückt nach links gehen. Nach etwa 150 Meter könnt ihr wieder aufrecht gehen, da hier bereits die volle Höhe von ca. 2m erreicht ist.“



„Doch was sollen wir überhaupt da?“ wollte Eduard wissen. „Nur Geduld, ich werde es gleich erklären, Ihr müsst sehr, sehr vorsichtig sein. Die Höhle wird von der größten Cobra der Erde und des Märchenwaldes bewohnt. Sie heißt Ginny. Ihr benötigt von Ginny eine Träne um sie später in Merlins Trank zu mischen, also nehmt noch einen kleinen Behälter mit um die Träne aufzufangen. Wichtig ist auch, dass es nur eine Träne ist. Die Mischung für Merlins Trank ist außerordentlich wichtig. Seid vorsichtig, Ginny stellt eine große

Gefahr dar. Sie ist sehr gefährlich.“ „Wie sollen wir überhaupt an die Träne kommen und wieso glaubst du, dass sie weinen wird,“ meldete sich Mo zu Wort. „Ganz einfach, da ihr in eurem Gepäck fünf rote Rosenblätter habt. Ginny liebt diese Blätter und wird zu Tränen gerührt sein, wenn sie sie erblickt. Doch Vorsicht, am besten wartet ihr, bis der Freudenausbruch beendet ist und sie einschläft. Ginny ist dafür bekannt, dass sie, wenn sie einmal rührselig wird, anschließend so erschöpft ist, dass sie einschläft. Sobald die Träne in eurem Glas ist, ergreift die Flucht, indem ihr südwestlich geht, bis ihr an den Dschungelfluss gelangt. Am Ufer liegt ein kleines Floss, welches ihr nutzen könnt. Ihr fahrt damit flussabwärts bis ihr an einer Einmündung eine goldene Palme entdeckt. Dort ist eure Fahrt zunächst einmal zu Ende und ihr müsst noch 600 bis 700 Meter westlich marschieren, bis ihr auf der rechten Seite einen bunt schimmernden Perlenturm entdeckt.“ „Moment, Moment mal, so schnell können wir das alles gar nicht behalten. Wir brauchen einen schriftlichen Plan und dann muss ich unsere Mutter sofort anrufen, damit sie alles besorgt und hierhin bringt, dafür muss sie noch zu unserem Opa den Kompass holen, damit wir auch wirklich wissen in welche Richtung wir gehen müssen,“ meldete sich Anna zu Wort. „Ausgezeichnet, so geht nicht so viel Zeit verloren, als wenn ihr noch einmal nach Hause müsstet um alles zu besorgen. Ich habe hier für euch auch noch Decken und einen kleinen Karren, damit ihr nicht alles tragen müsst. Wie fühlt ihr euch denn überhaupt, meint ihr ihr seid dieser Aufgabe gewachsen?“ „Wenn nicht wir, wer dann? Wir sind doch reinen Herzens und wir werden es schaffen, so wie wir auch unsere erste Aufgabe geschafft haben, oder wie denkt ihr darüber, Anna, Mo?“ „Aber klar, wir schaffen das,“ kam es wie aus der Pistole geschossen. „Sobald der Perlenturm in eurem Blickfeld ist, heißt es Vorsicht walten lassen, denn dort lebt Draco, Merlins Drache.

Der Perlenturm bewacht von Draco

Er bewacht Merlin meist auf Schritt und Tritt und benötigt sehr wenig Schlaf. Das einzige was bei Draco hilft, dass er schläft ist das Streicheln mit einer Straußen- oder Pfauenfeder. Er darf natürlich nicht mitbekommen, dass einer von euch ihn streichelt, dann ist alles vorbei. Er wird euch in Stücke reißen und zum Abendessen verspeisen. Hier müsst ihr euch etwas einfallen lassen wie ihr unbemerkt an ihn herankommt um ihn mit der Feder so lange zu streicheln bis er einschläft. Unter seinem thronartigen Sitz befindet sich der Eingang zu Merlins Reich. Draco darf also auf keinen Fall auf seinem Sitz einschlafen.“ „Stopp,“ meldete sich Anna, „ich rufe jetzt erst einmal Mama an um ihr zu berichten was wir benötigen und dann sollten wir erst einmal eine kleine Pause einlegen um das bisher Gehörte zu verarbeiten und zu beratschlagen. Was haltet ihr davon, Jungs?“ „Das sehen wir genauso.“ „Sixta habt ihr ein Handy?“ „Kinder wir sind hier im Zauberwald, da gibt es keine Handys. Ich werde Serafina beauftragen zu eurer Mutter zu fliegen. Schreibt alles auf was ihr benötigt., dann können die anderen Elfen Serafina helfen den Zettel mit euren Anweisungen zu eurer Mutter zu bringen,“ „Das hört sich gut an, dann brauchen wir allerdings ein Blatt Papier und einen Stift, damit ich alles aufschreiben kann,“ „Anna du solltest auch Papier und Stifte aufschreiben,“ meldete sich Mo zu Wort.

Gonfen rief seine Elfen und Anna schrieb auf was sie brauchten. Als das erledigt war machte sich Serafina mit einigen anderen Elfen auf

den Weg um Kristina den Zettel zu bringen mit der Bitte die benötigten Materialien so schnell wie möglich zur dicken Eiche zu bringen, wo man sie sofort in Empfang nehmen würde. Die Kinder aßen und tranken etwas und überlegten, wie sie mit dem bisher Gehörten umzugehen hätten. Die Anspannung, war den Kindern deutlich an zu merken. „Hoffentlich schaffen wir das überhaupt. Wir sind doch nur Kinder und stellen uns so großen Herausforderungen," meinte Eduard besorgt. „Ja, Eduard, das wird nicht einfach, doch ich glaube schon, dass wir das schaffen können," antwortete Mo.
Nach einiger Zeit erschien Gonfen und wollte wissen, ob Sixta weiter berichten sollte. „Aber sicher," äußerte Anna sich. „Also wie bereits gesagt, müsst ihr darauf achten, dass Draco nicht auf seinem Platz einschläft. Ihr klettert die Treppe unter seinem thronartigen Sitz hinunter und versucht ausfindig zu machen wo Merlin sich aufhält. Er darf euch auf keinen Fall bemerken, denn seine Zauberkraft ist enorm. Ich glaube nicht, dass ihr das überleben würdet.

Der große Saal von Merlin

Im großen Saal, den erkennt ihr an der tropfsteinartigen Einrichtung, in den Farben blau und rot gehalten, befindet sich links außen eine Säule an der eine messingartige Schale befestigt ist. In der Schale befinden sich violett farbige Orangenschalen, flüssige grüne Götterspeise und ein gelber geleeartiger Schleim. In diese Schale gebt ihr das weiße Kreidepulver sowie den Saft der frisch ausgepressten Zitrone und Ginnys Träne. Ihr müsst alles so vorsichtig verrühren, dass Merlin die Veränderung nicht bemerkt, denn wenn er es bemerkt ist der Teufel los und alles war umsonst. Es ist äußerste Vorsicht geboten. Merlin trinkt jeden Abend aus der Schale. Egal wo er ist, er kommt auf jeden Fall abends dorthin. Wenn alles funktioniert, wie Gonfen und ich uns das vorstellen, wird Merlin danach erstarren und alle die von ihm

verwandelten Kreaturen und Märchenwesen sind frei. Merlins Reich wird zusammenfallen und einer wunderbaren Neuordnung steht nichts mehr im Wege. Ihr könnt natürlich nicht bis zum Ende dableiben. Sobald ihr eure Aufgabe erledigt habt entfernt ihr euch und beginnt den Rückzug. Ihr müsst Abstand gewinnen; dann nehmt ihr eure Pfeifen, pfeift alle drei gleichzeitig und schon seid ihr wie durch Zauberhand wieder hier im Zauberwald. Hört sich alles einfach an, als wenn ich aus einem Buch zitieren würde, doch es wird sehr schwer und ich bitte euch um etwas Unmögliches. Möchtet ihr uns trotzdem immer noch helfen, überlegt es euch gut?“ „Das müssen wir uns nicht überlegen. Wir möchten auf keinen Fall, dass der Zauberwald und die Märchenwelt verloren gehen,“ bemerkte Eduard.
„Also los Freunde packen wir es an.“ „Anna, warte, wir müssen noch den Karren beladen, wenn Mama kommt, dann geht es los. Hoffentlich wird das keine endlose Lauferei, mir tun jetzt schon die Beine weh. Ach wenn ich doch nur Schokolade hätte.“ „Keine Sorge, Mo. Ich habe fünf Tafeln Schokolade aufgeschrieben. Ich kenne ja deine Nörgeleien, wenn du längere Zeit keine Schokolade bekommst. Also alles ist gut.“ „Du bist vielleicht eine tolle Schwester.“
Es dauerte etwa eine Stunde bis Kristina mit den erforderlichen Sachen auftauchte. Es ging schneller, da sie Opa angerufen hatte und er ihr den Kompass vorbeibrachte. Sie verabschiedete sich von den Kindern, von Gonfen und den Elfen und wünschte Ihnen vollen Erfolg. Anschließend informierte sie Stefan und Yun, dass sich die Kinder wieder im Einsatz zur Rettung des Zauberwaldes befanden. Stefan und Yun waren zunächst nicht begeistert, da sie nach wie vor davon ausgingen, dass Eduard im Feriencamp sei. Nun mussten sie wieder bangen, dass ihm, Anna und Mo nichts geschah. Doch letztendlich wussten sie, dass es nicht anders ging. Die Kinder mussten Unmögliches möglich machen.

Nachdem sie alles auf dem Karren verstaut hatten und Sixta ihnen noch die schriftliche Zusammenfassung überreichte machten sich die Kinder mit Serafina und fünf anderen Elfen auf den Weg zum Teufelsberg. Es war mittlerweile so dunkel, dass sie nicht auffielen. Sie flogen mit den Elfen durch die Luft zum Teufelsberg. Dank des Feenstaubes war das für die sechs Elfen kein Problem. Am Teufelsberg angekommen, suchten sie den Azaleenbusch. Gut, dass Serafina wusste, wo der Eingang war. Die Kinder hatten nämlich keine Ahnung, wie eine Azalee aussah. Am Eingang angekommen, nahmen sie ihre Pfeifen zur Hand, pfiffen dreimal kurz hintereinander und sagten ihren Spruch Aka, Aka, Mue. Schon öffnete sich die Tür und die Kinder konnten hinunterklettern. Zuvor hatten sie sich bereits von den Elfen verabschiedet.

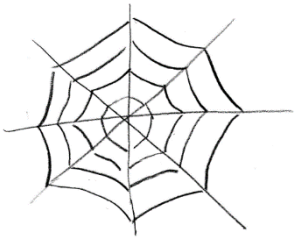
„Anna, pass bloß auf, dass du nicht so viel Lärm machst. Karla soll uns ja nicht hören." „Das musst du gerade sagen, du bewegst dich doch viel geräuschvoller als ich." „Pst, ihr müsst wirklich beide ruhig sein," meldete sich Eduard. „Sie kann ja auch über uns sein und wartet nur auf den entscheidenden Moment um uns zu verspeisen. Ich habe überhaupt keine Idee, wie wir an die Spinne herankommen sollen, wenn wir sie gefunden haben, auch wissen wir gar nicht, ob sie groß oder klein ist. Nachher treten wir noch auf sie. „Ja, Eduard dann sind wir gefangen im dunklen Reich und kommen sicher nicht mehr hinaus. Wenn wir Glück haben, werden wir nur zu Hank auf die Krokodilinsel verbannt und dürfen dort bis zu unserem Lebensende Höhlen graben. Ach wäre das furchtbar, denn dort würde ich für immer auf meine geliebte Schokolade verzichten müssen. Das will ich mir erst gar nicht vorstellen." „Wie siehst du das Anna?" „Ich kann mir nicht vorstellen, dass sie klein ist, da wir ja diesen Spinnfaden benötigen, der sich bestimmt in einem großen Netz befindet. Ich denke auch, dass es für Sixta nur logisch war uns nichts weiter über die Größe zu berichten,

da sie sich schon dachte, dass wir von einer großen Spinne ausgehen." „Was ist das für ein Geräusch?" wollte Eduard wissen. „Hört sich an wie ein Scharren oder Rutschen. Oh es wird lauter und es scheint mir, als wenn das Geräusch sich uns nähert. Wir sollten uns ein Versteck suchen, wo wir das Geschehen beobachten können." „Wir dürfen nicht vergessen auch nach oben zu schauen, sie kann sich auch an den Wänden oder an der Decke aufhalten," meinte Anna. „Hier ist ein gutes Versteck, kommt schnell her," rief Mo. „Ich glaube Karla kommt," Anna und Eduard liefen schnell zu Mo, der ein Versteck hinter zwei großen Felsbrocken gefunden hatte. Wahrlich im letzten Moment.

Karla war zur Überraschung der Kinder riesengroß. Sie kroch auf der gegenüberliegenden Seite aus einem Felsspalt, welchen die Kinder noch gar nicht bemerkt hatten; und siehe da, es befand sich dort bereits ein kleines Netz aus Spinnfäden. Die Kinder waren wie erstarrt. So eine riesige Spinne hatten sie sich nicht vorgestellt. „Wir müssen warten, bis sie schläft, dann schleiche ich mich zu dem Netz und schneide einen Faden ab. Ihr bleibt hier, da ich ja das Netz häkeln muss. In der Zeit wo ich häkele, könnt ihr euch ausruhen und überlegen wie wir weiter vorgehen. Ist euch eigentlich aufgefallen, dass uns Niemand gesagt hat, wann wir den Umhang über uns werfen sollen, um unsichtbar zu sein." „Das ist doch logisch, und zwar immer dann, wenn wir nicht gesehen werden sollen," antwortete Mo. „Du hast Recht, das war eine wirklich dumme Frage." „Seht nur, sie legt sich hin. Vielleicht haben wir Glück und sie schläft ein. Was sollen wir eigentlich machen, Anna, wenn du am Netz bist und sie aufwacht?" wollte Eduard wissen. "Das entscheiden wir dann spontan. Hoffentlich kommen wir auch mit unserem Versteck aus, wenn ich den Umhang häkeln muss?" „Wieso sollen wir nicht genug Platz haben, das verstehe ich nicht. Es ist doch nur ein Seidenfaden, den du verarbeitest und dein Werk nimmt

bestimmt nicht viel Platz ein. Mo nahm wie immer alles mit einer Logik wahr, die man einem Kind in seinem Alter nicht zugetraut hätte. „Na gut, was soll`s auch. Ich gebe mein bestes.“ „Das wissen wir doch. Wir vertrauen dir voll und ganz Anna.“ „Redest du immer für mich mit, Eduard?“ „Quatsch, aber stimmt doch, oder?“ „Natürlich, weiß ich doch.“ „Schaut nur, Karla schläft schon, das hätten wir fast verpasst, jetzt kommt dein Einsatz Anna.“ „Gut aufgepasst Eduard.“

Anna steckte die Schere ein und verließ vorsichtig das Versteck. Sie zitterte zunächst am ganzen Körper. Nach einigen Schritten legte sich das aber, da sie nur das Spinnennetz vor Augen hatte. „Anna, Karla bewegt sich,“ flüsterte Mo. Anna blieb wie angewurzelt stehen. Endlich wurde sie sich der Gefahr bewusst und suchte sich ein Versteck. Karla hatte jedoch nur ihr Gewicht verlagert und schnarchte bereits in den höchsten Tönen. Anna schlich schnell zu dem Netz, nahm die Schere und schnitt einen Faden ab. Aber was war das? Der Schnitt verursachte solchen Krach, als hätte sie mit einer Säge ein Stahlseil geteilt. Im Nu war Karla wach, stellte sich aufrecht hin und suchte ihre Umgebung ab. Zunächst sah sie nichts, allerdings nahm sie einen eigenartigen Geruch wahr, der vorher nicht da war. Sie konnte ihn überhaupt nicht zuordnen. Anna hatte Gott sei Dank geistesgegenwärtig reagiert und Zuflucht in einer Nische in der Nähe des Netzes gesucht. Die Kinder verhielten sich still und hatten schon Angst, dass Karla ihr atmen hören würde. Sie hatten Glück, scheinbar war das Gehör der Spinne nicht das Beste. Sie schnüffelte noch einige Zeit bezüglich des seltsamen Geruches, doch da sie nichts weiter entdeckten konnte, legte sie sich wieder hin und schlief kurze Zeit später schon wieder tief und fest. Anna nahm den Faden und die Schere und tastete sich vorsichtig vor. Nachdem sie den Faden



abgeschnitten hatte konnte sie endlich den Rückzug zu Mo und Eduard antreten. „Schwesterherz, was hast du mir eine Angst gemacht. Ich dachte schon, unsere letzte Stunde sei geschlagen. Am besten setzt du dich erst einmal hin und atmest ein paar Mal tief ein und aus. Ich habe einmal gehört, dass es beruhigen soll. Eduard und ich haben dir schon etwas Platz gemacht und deine Häkelnadel herausgeholt. Wenn du etwas zur Ruhe gekommen bist, fängst du am besten mit dem Umhang an. Wer weiß, wie lange so etwas dauert, da du ja auch nicht die Übung hast." „Danke, Jungs, gleich geht es mir bestimmt besser, dann fange ich sofort an. Es wird schon schiefgehen." „Das wollen wir doch nicht hoffen." „Ach Eduard, das sagt man halt so." Was die Kinder allerdings nicht wussten war, dass Serafina Feenstaub auf die Häkelnadel gegeben hatte und als Anna mit ihrer Häkelarbeit anfing, war der Umhang in aller Kürze fertig. In dem Moment, als sie den Umhang über sich warfen um festzustellen, ob er groß genug war, erwachte Karla. „Gut, dass der Umhang fertig ist. Wir müssen nur noch vorsichtig unsere Ausrüstung unter den Umhang nehmen, dann können wir den Rückzug antreten," flüsterte Eduard. „Trotzdem habe ich schreckliche Angst." „Aber Anna, du brauchst keine Angst zu haben. Ich beschütze dich." „Ach Mo, du bist ein richtig netter Bruder. Wenn dieses Abenteuer gut für uns ausgeht, sollten wir versuchen uns nicht mehr zu streiten." „Das machen wir versprochen." Die Kinder waren fast am Ausgang der Höhle, als sie ein Grollen und Poltern vernahmen. Sie verharrten unter dem Umhang. Alle hatten sie schreckliche Angst. Auf einmal tauchte eine noch viel größere Spinne auf, die Karla ihren Platz streitig machen wollte. Es begann ein gnadenloser Kampf zwischen den beiden Giganten. Es ging ziemlich laut zur Sache, so dass die Kinder beschlossen vorsichtig weiter zu gehen um die Höhle kurz darauf zu verlassen. Die beiden Riesenspinnen hatten nichts davon mitbekommen.

„Seltsam ist ja, dass es noch eine so große Spinne gibt, davon hat Sixta nichts erwähnt. Was wäre wohl passiert, wenn ich vom falschen Spinnennetz den Faden genommen hätte?“ „Darüber sollten wir nicht nachdenken Anna.“ „Mo, ich habe solche Angst, dass wir das nicht schaffen und vielleicht nie mehr nach Hause kommen und Mama nicht mehr wiedersehen. Wir sind noch so jung und müssen so schwere Herausforderungen meistern.“ „Aber wir hatten die Wahl.“ „Ja, das stimmt schon Eduard, doch es ist ja auch so, dass wir damals Gonfen versprochen haben, ihm und dem Zauberwald zu helfen, wenn es nötig ist. Im Nachhinein denke ich, dass wir mit unserem Versprechen etwas voreilig waren. Hoffentlich bewältigen wir auch die nächsten Aufgaben, ohne dass einem von uns etwas geschieht.“ „Möchtest du vielleicht eine kleine Pause machen?“ wollte Mo wissen. „Lieber nicht, ich denke, wir sind alle froh, wenn wir so schnell wie möglich alles hinter uns bringen.“ „Warte mal kurz, ich nehme nur den Kompass heraus. Ich glaube den brauchen wir jetzt.“ „Bist du sicher, dass du damit umgehen kannst, Mo?“ „Das ist kein Problem Anna. Ich habe vor kurzem eine Dokumentation gesehen, da wurde das ganz genau erklärt.“ „Also ich käme mit einem Kompass nicht zurecht.“ „Das ist nicht schlimm Eduard, du bist ja auch noch ein Jahr jünger als ich. Wenn wir wieder zu Hause sind, bringe ich es dir bei.“ „Danke Mo.“ „Hört mal, war das nicht so, dass wir vom Teufelsberg, wenn der Umhang fertig ist uns zur grünen Höhle aufmachen sollten, wo die große Cobra Ginny wohnt? Ich hole einmal den Plan aus dem Rucksack. Nachher vergessen wir noch etwas und alles war umsonst. “Sie legten einen kurzen Stopp ein. Anna holte den Plan aus dem Rucksack und las noch einmal die Anweisungen von Sixta vor. „Na dann auf zur grünen Höhle,“ bemerkte Mo. „Wir müssen jetzt erst einmal die Lupinenwiese finden. Nur gut, Anna, dass Sixta ein Bild von den Blumen gemalt hat. Wir wüssten sonst gar nicht wie sie

aussehen, oder?“ „Du hast Recht, Eduard, ich kann mich auch nicht erinnern, dass ich solche Blumen überhaupt schon einmal gesehen habe, du Mo?“ „Nein, ich auch nicht, doch seht nur, da ist sie ja schon.“ Anna hatte vorher bereits den Umhang im Rucksack so verstaut, dass sie jederzeit Zugriff auf ihn hatte. „Wie war das noch Anna?“ „Rote und violette Lupinen bilden ein Quadrat.“ „Ja seht nur, da sind sie.“ Die Kinder eilten auf die Mitte des Quadrates zu, hielten sich an den Händen, damit sie gleichzeitig durch die Öffnung fielen. Die Luke öffnete sich und sie fielen in einem Raum von dem ein niedrigen Gang abging. „Autsch, ich glaube ich habe mir den Knöchel verstaucht,“ meinte Eduard: „Lass mal sehen. Du könntest Recht haben, er schwillt schnell an. Mo, schau bitte einmal in den Rucksack ob du etwas findest, was wir als Verband nehmen können.“ Mo durchkramte den Rucksack und fand einen Wickel und Salbe. „Schau mal Anna, was Mama uns zusätzlich eingepackt hat, als hätte sie es geahnt, dass wir es benötigen werden.“ „Super, gib mir den Wickel und die Salbe bitte einmal herüber und du Eduard ziehst schon einmal deinen Schuh und deinen Strumpf aus. Ich werde deinen Fuß dann verbinden. Ich denke, wir werden anschließend langsamer vorwärtskommen, doch das macht nichts. Wir müssen sowieso eine kleine Rast einlegen und überlegen, wie wir weiter vorgehen. Vielleicht finden wir unterwegs auch einen Stock wo du dich drauf abstützen kannst, Eduard.“ „Das wäre toll.“ „So der Fuß ist verbunden. Wie machen wir das mit den Rosenblättern?“ „Am einfachsten wird sein, wenn zwei Ginny ablenken und einer legt die Rosenblätter hin, wo, dass muss dann spontan entschieden werden, da wir ja nicht wissen, wie es da aussieht.“ „Du hast Recht Mo. Hoffentlich ist sie nicht so riesig. Ich mag überhaupt keine Schlangen, egal ob klein oder groß. Sie flößen mir Angst ein. Hoffentlich stehe ich dann nur nicht vor Angst erstarrt rum.“ „Bestimmt nicht, wir sind ja auch noch da und werden auf dich

aufpassen. Du hakst Eduard unter und ihr versucht die Schlange abzulenken. Ich werde die Rosenblätter so auslegen, dass Ginny sie sofort entdeckt. Wir werden ja dann sehen, wie lange es dauert, bis sie rührselig wird und uns ihre Träne schenkt Ich nehme jetzt schon einmal das Fläschchen für die Träne und die Rosenblätter heraus. „Wir müssen uns jetzt links halten." „Das stimmt Eduard, hoffentlich klappt das bei dir mit dem gehen." „Kein Problem, Anna hat den Verband so gut angelegt, dass ich guten Halt habe".

Sie bewegten sich nach links. Das ging leider nicht so zügig, wie erhofft, da sie gebückt gehen mussten. Doch Sixta hatte Recht, nach etwa 150 Meter konnten sie wieder aufrecht gehen und kamen zügig voran. Auf einmal hörten sie ein lautes Zischen und Kriechgeräusche. „Das muss sie sein, sie scheint nicht weit entfernt zu sein." „Du hast ein sehr gutes Gehör Eduard. Ich höre es jetzt auch, doch glaube ich, wenn du es nicht gesagt hättest, wäre es mir nicht aufgefallen. Dir denn Mo?" „Ich hatte auch noch nichts gehört. Ich glaube Anna es wäre gut, wenn wir den Umhang umlegen, dann kann sie uns nicht sehen, höchstens hören, wenn wir nicht leise genug sind. Ich habe keine Ahnung wie gut Schlangen hören, ihr denn?" „Nein Mo, keine Ahnung," bemerkten die Beiden. „Also gut, dann wollen wir mal." Sie warfen den Umhang über sich und Eduard übernahm die Führung. Nach etwa 100 Metern ging der Gang in eine Höhle über.

Da in der Höhle fast alles grün war, war dies sicherlich die gesuchte Grüne Höhle. Gigantische Gewächse, Lianen, Büsche sowie Bäume in enormer Größe waren überall zu sehen, Ansonsten war es bis auf das Zischen und Schlängeln ruhig. „Seht nur," flüsterte Eduard. „Da ist sie," „Oh Gott, so riesig. Das schaffen wir nie." „Doch Anna, wir müssen nur fest daran glauben, dann schaffen wir das." „Mo du bist der geborene Optimist." „Was bleibt uns denn anderes übrig. Wir müssen daran glauben, dass wir es schaffen, ansonsten können wir uns

auch direkt auf den Rückweg begeben." „Ja, ja ist ja schon gut." „Am besten bleiben wir zusammen unter dem Umhang und suchen uns eine Stelle in der Nähe der Schlange, wo wir die Blätter auslegen. Ich würde es ja gerne machen, doch mit dem Fuß ist das schlecht. Am besten übernimmst du das Mo." „Kein Problem, habe sowieso schon dran gedacht, wenn alles gut geht und sie wirklich zu Tränen gerührt ist und einschläft werde ich auch die Träne auffangen. Ich bin schnell und wendig, da dürfte das kein Problem sein. Ihr müsst wohl immer in der Nähe sein und sobald ich zurückkomme den Tarnumhang sofort hochheben. Man weiß ja nie, sonst wird Ginny doch noch wach und dann war´s das. Sie wird uns niemals aus ihren Klauen lassen und sich über ein zusätzliches Fressen freuen." „Du machst uns Angst. Wir müssen zusammenhalten und gegenseitig auf uns aufpassen." „Ich weiß Anna." „Da ist eine gute Stelle zum Auslegen der Blätter; der Stein liegt etwas höher und ist nicht weit von Ginny entfernt. Sie wird den Duft sicherlich zeitig wahrnehmen." „Du hast recht Eduard, die Stelle ist perfekt. Lasst uns vorsichtig in die Richtung gehen, Ginny scheint im Moment etwas unruhig zu sein. Wir warten noch einen kurzen Augenblick, vielleicht beruhigt sie sich bald," Nach ungefähr einer Viertelstunde erhob Ginny sich und schlich in die äußerste rechte Ecke. Sie hatte scheinbar etwas entdeckt. „Kommt sammelt euch, wir werden jetzt langsam auf den Stein zugehen, damit ich die Rosenblätter platzieren kann." „Sei bloß vorsichtig. Ich habe solche Angst, dass Ginny im geeigneten Moment in deine Richtung schaut, soll ich das nicht lieber machen Mo?" „Nein Anna auf keinen Fall. Ich kann mich besser darauf konzentrieren und bin wendiger als du, da ich viel kleiner bin. Es wird schon schiefgehen." Langsam näherten sich die Kinder dem Stein. Mo schlich langsam aus dem Umhang hervor, die Rosenblätter in seiner Hand versteckt, näherte er sich dem Stein. Schnell legte er die Blätter hin und drehte sich um, um wieder zu Anna

und Eduard zu gelangen. Genau in dem gleichen Augenblick sah Ginny in seine Richtung. Pfeilschnell schoss sie auf Mo zu, doch er war schneller und erreichte den Umhang vor ihr. Schnell entfernten sich die Kinder, darauf achtend, dass sie keine Geräusche machten. Ginny verharrte regungslos und konnte nicht fassen, dass man sie hereingelegt hatte. Sie kroch auf ihren Platz zurück und schnupperte verwundert. „Was ist das nur für ein Duft? Es riecht nach Rosenblättern." Jetzt sah sie die Blätter auch schon. Ginny war so betört von dem Geruch und der Schönheit der Blätter, dass sie ganz rührselig wurde. Sie nahm die Blätter zwischen ihre Zähne und kroch auf ihren Platz zurück. Kurz darauf schlief sie tief und fest und die Tränen kullerten aus ihren Augen. Mo hatte bereits das Glas aus dem Rucksack genommen und die Kinder näherten sich wieder der Schlange. Mo verließ seinen Schutz unter dem Umhang, schraubte das Glas auf, lief zu Ginny und ließ eine Träne in das Glas tropfen. Nun machte er sich auf den Rückweg und dachte, dass es leichter ging, als er es sich vorgestellt hatte.

Anna und Eduard fiel ein Stein vom Herzen, als sie sahen, dass Mo die Träne im Glas hatte. Schnell holte Mo den Kompass aus seiner Hosentasche. Er hatte ihn schon vorher in seine Tasche gesteckt und schnell entfernten sie sich südwestlich in Richtung des Dschungelflusses. „Hoffentlich gibt es da keine Haifische und Krokodile," flüsterte Anna. „Ich denke einmal, dass Sixta uns davor gewarnt hätte. Schaut mal, da vorne ist bereits der Dschungelfluss und ich sehe auch schon das Floss." „Okay, ich übernehme das Floss, ihr müsst mir nur die Richtung weisen, da ich den Kompass noch nicht lesen kann." „Kein Problem Eduard, um den Kompass kümmere ich mich. Du brauchst nur flussabwärts zu fahren und Anna beobachtet die Gegend, damit wir rechtzeitig etwas unternehmen können, falls Gefahr droht." „Das hört sich gut an. Wie war das noch einmal mit dem

Perlenturm?“ „Also wir müssen mit dem Floss flussabwärts schwimmen, bis wir an eine Einmündung mit einer goldenen Palme gelangen. Dort ist die Fahrt zunächst zu Ende. Wir müssen uns dann noch 600 bis 700 Meter westlich halten, bis wir auf der rechten Seite einen bunt schimmernden Perlenturm erblicken. Sobald wir den Perlenturm sehen müssen wir uns wieder unter dem Umhang verstecken, denn dort wacht der Drache Draco über Merlin. Ich glaube, dass das unsere schwierigste Aufgabe sein wird, Draco zu bezwingen.“ „Wieso kannst du das alles behalten, ohne auf den Plan zu sehen,“ wollte Anna wissen. „Ganz einfach, so ein Abenteuer begeistert mich und das werden wir so schnell nicht noch einmal erleben. So und wer streichelt jetzt Draco?“ „Das mache ich, da ich die Älteste bin.“ Die Kinder hatten die Einmündung an der goldenen Palme erreicht und brachten das Floss in Sicherheit. Anschließend gingen sie in Richtung des Perlenturmes. „Wir legen erst einmal eine kurze Pause ein, damit wir uns etwas stärken können. Ich brauche auf jeden Fall einen Riegel Schokolade. Ihr doch sicher auch, oder?“

Doch Anna und Eduard schüttelten nur ihre Köpfe. Sie konnten nicht nachvollziehen, wie Mo jetzt an Essen und Trinken und an seine geliebte Schokolade denken konnte. Doch etwas Ruhe würde ihnen auch guttun. Schnell fanden sie einen geeigneten Platz und bewunderten Mo für seinen gesunden Appetit. Nachdem sie wieder alles im Rucksack verstaut hatten, machten sie sich auf den Weg. Kurz darauf erreichten sie den Perlenturm. Es war ein phantastischer Anblick, er schimmerte in allen erdenklichen Farben. „Bleibt hier und versteckt euch, ich werde einmal nachsehen, wo sich der Eingang befindet.“ „Eduard, wir können doch zusammen unter dem Umhang die Umgebung erkunden,“ „Ach Mo, lass nur, das dauert immer so lange, bis wir wirklich vorwärtskommen.“ Eduard machte sich auf den Weg. Anna und Mo hielten sich unter dem Umhang versteckt.

„Anna willst du wirklich Draco mit der Feder streicheln?“ wollte Mo wissen. „Aber klar, einer von uns muss es ja machen und ich bin halt die Älteste.“ Nach einer Weile tauchte Eduard mit einem kleinen Zwerg auf, der einen Zweig mit roten Nüssen in der Hand hielt. Die Kinder machten sich bemerkbar und wollten wissen, wieso er den

Zwerg mitgebracht hatte. „Das ist einfach zu erklären, das ist Bertie. Ich habe ihn bei der Umrundung des Turmes entdeckt. Er hatte sich hinter einem großen Busch versteckt, doch seine rote Zipfelmütze hat ihn verraten. Sie leuchtete durch das Geäst. Bertie wollte wissen, was ich suche.

Ich berichtet ihm von Draco und Merlin und dass ich den Eingang zum Perlenturm suchen würde. Darauf erklärte mir Bertie, dass man nur mit einem Zauberspruch, den er aber nicht kannte oder mit Hilfe dieses Zweiges mit den roten Nüssen in den Turm einsteigen könne. Deshalb habe ich Bertie mitgebracht. Er ist ganz voller Vorfreude, dass Merlin vernichtet werden soll, denn hier war ursprünglich das Reich der Zwerge und Feen, doch Merlin hat alle zu Stein erstarren lassen und nur Bertie konnte entkommen. Er ist bereit uns zu helfen. Er wird uns den Weg zeigen, wie wir in den Turm gelangen können und wenn wir möchten, wird er uns auch begleiten.“

„Woher sollen wir denn wissen, dass wir ihm glauben können,“ wollten Anna und Mo wissen. „Ganz einfach, ich habe etliche Feen und Zwerge gesehen und alle sahen aus, als wären es nur Statuen.“ „Na, dann versuchen wir es. Ich werde schon einmal die Feder aus dem Rucksack nehmen, wer weiß, vielleicht muss nachher alles ganz schnell gehen.“ Alle schlüpften unter den Umhang und Anna holte die Feder heraus.

„Wollt ihr jetzt in den Turm? Ich kann euch den Weg zeigen. Wir müssen dort hinten zu der Hainbuchenhecke, dort gibt es ein kleines

Loch, wo ich meinen Zweig hineinstecke und dann öffnet sich der Boden. Bei den roten Nüssen handelt es sich um Zaubernüsse, sie reagieren aber nur an bestimmten Stellen. Wisst ihr denn, wie ihr an Draco herankommt? Soviel ich weiß bewacht er Merlin auf Schritt und Tritt.“ „Ja, das wissen wir, deshalb hat Anna bereits die Feder herausgeholt. Unser Freund Gonfen, Herrscher über den Zauberwald, hat uns erklärt, wie wir Draco zur Ruhe bringen können. Du wirst das gleich sehen, doch zuvor müssen wir erst einmal in den Turm, Draco ausfindig machen und versuchen in seine Nähe zu gelangen.“ „Das wird zu gefährlich Mo. Ihr wisst wohl nicht, worauf ihr euch einlasst!“ Sollten wir scheitern, wäre es mit dem Zauberwald und der Märchenwelt vorbei, doch dies lassen wir nicht zu.“ Mittlerweile waren die Kinder an der Hainbuchenhecke angekommen und Bertie steckte seinen Zweig mit den roten Nüssen in das kleine Loch. Kurz darauf öffnete sich die Erde vor Ihnen und die Hecke schob sich nach hinten. Die Kinder sahen in ein tiefes, dunkles Loch. „Habt keine Angst, es führt eine Treppe hinunter. Ich werde vorgehen und der Zweig wird uns Licht spenden, so dass wir gefahrlos die Höhle betreten können. Sobald wir unten angekommen sind, sehen wir links von uns eine Stiege, die nach oben führt. Sie führt direkt in Dracos Reich.

Wir müssen sehr vorsichtig sein. Ihr wisst sicher, dass er sehr unruhig ist und erschreckt euch nicht, wenn ihr ihn seht. Er ist riesig und sieht furchterregend aus. Wir müssen versuchen am Eingang direkt unter den Umhang zu schlüpfen, damit wir ihm keine Gelegenheit geben uns

zu sehen. Riechen wird er uns auf jeden Fall. Er reagiert ziemlich allergisch auf Menschen- und Zwergenduft. Mit anderen Worten, was auch immer ihr vorhabt, es muss schnell gehen.“ „Ich muss, wenn wir bei Draco sind, so weit wie möglich an ihn heran, damit ich ihn mit meiner Feder streicheln kann. Draco darf aber nicht auf seinem thronartigen Sitz einschlafen, denn da müssen wir hinunter, in der Hoffnung Merlin dort zu finden.“ „Du hast dir aber eine äußerst schwierige Aufgabe ausgesucht Anna.“ „Pst, passt auf, ich habe etwas gehört, wenn wir jetzt gleich oben sind, schaue ich mich einmal vorsichtig um, ob ihr es riskieren könnt näherzukommen.“ Nach einigen Schritten hatten sie den Eingang erreicht und Bertie machte sich sofort auf die Suche nach Draco. Es war ziemlich neblig in der Höhle, so dass Bertie zunächst Schwierigkeiten hatte, Draco zu entdecken. Er war tatsächlich allein. Da er sich entgegengesetzt zu seinem Sitz aufhielt holte er die Kinder und zeigte auf Draco. Bertie begab sich auch unter den Umhang und übernahm die Führung. „Er ist ja wirklich riesig und sieht ganz schön schaurig aus,“ flüsterte Anna. Die Kinder näherten sich bis auf drei Metern, als Draco den fremden Geruch wahrnahm. Er schnupperte durch seine Nüstern und schaute sich aufgeregt um, konnte allerdings nichts entdecken, da die Kinder sich nicht rührten und sie für ihn unsichtbar waren. Nach ein paar Minuten der Aufgeregtheit beschäftigte sich Draco wieder mit der Zubereitung eines Getränkes.

Langsam näherten sie sich Draco und stellten fest, dass Anna es riskieren musste ihn mit der Feder zu streicheln. Sie schlüpfte unter den Umhang hervor, nahm die Feder in die Hand und näherte sich dem Drachen. Er schien nichts zu bemerken, da er nach wie vor mit diesem sonderlichen Getränk beschäftigt war. Mit der Feder in der Hand war sie jetzt so nahe, dass sie ihn streicheln konnte. Er genoss es so sehr, dass er überhaupt nicht auf die Idee kam, sich umzuschauen

oder dem menschlichen Geruch nachzugehen. Draco wurde immer ruhiger, bis er endlich einschlief. Anna streichelte ihn noch eine Zeitlang, bis sie sicher sein konnte, dass er tief und fest schlief. Schnell lief sie zu ihren Freunden zurück und gemeinsam gingen sie zu Dracos Sitz, vorher nahmen sie noch das Getränk mit, allerdings waren sie unsicher, ob es schon fertig war. Schnell stiegen sie unter dem Sitz in Merlins Reich hinab. Unten angekommen verharrten sie zunächst eine kleine Weile. Nachdem nichts zu hören war beschlossen sie langsam weiterzugehen und die einzelnen Räumen, die sich links und rechts des Ganges befanden zu erkunden. Dank des Umhangs ging es zwar langsamer, doch sicherer vorwärts. Nachdem sie bereits 5 Räume vorsichtig durchsucht hatten, ob Merlin sich dort aufhielt, gelangten sie zu dem großen Saal mit der tropfsteinartigen Einrichtung. Alles war in blau und rot gehalten. „Das ist ja mal eine Höhle, ganz nach meinem Geschmack," bemerkte Mo. „Jetzt müssen wir nur noch die Säule mit der Schale finden und aufpassen, dass uns Merlin nicht über den Weg läuft. Anna schau doch bitte einmal in der Aufzeichnung nach, auf welcher Seite sich die Säule befindet, das habe ich leider vergessen." „Links soll sich die Säule befinden mit einer messingartigen Schale. Mal sehen, ob sich das Getränk bereits darin befindet. Falls ja, müssen wir das von Draco mitgenommene Getränk entsorgen, sonst fällt es Merlin bestimmt auf, dass etwas nicht stimmen kann. Zwei Getränke, das kann nicht sein. Evtl. würde er auch dieses Getränk zu sich nehmen, ohne unsere Zutaten, dann wäre auch alles umsonst gewesen." Langsam und achtsam bewegten sich die Kinder auf die Säule zu und sahen auch

sofort die Schale. In ihr schwammen tatsächlich violettfarbige Orangenschalen, flüssige grüne Götterspeise und ein gelber geleeartiger Schleim. „Hier sind wir richtig.“ „Ja Eduard hol doch schon einmal unsere Zutaten für dieses leckere Getränk aus dem Rucksack. Wir wollen uns ja nicht unnötig lange hier aufhalten.“ „Mach ich, Mo.“ Eduard musste einige Zeit suchen, bis er alles zusammen hatte, „Hier Mo jetzt kannst du das leckere Gebräu zubereiten.“ Mo nahm alles und rührte vorsichtig das weiße Kreidepulver sowie den frischen Saft der Zitrone, die er kurz zuvor bei ihrer Rast bereits ausgepresst hatte unter. Zum Schluss nahm er noch die Träne von Ginny aus dem Glas und rührte auch sie ein. Er musste sich sehr konzentrieren, da die bereits vorhandenen Zutaten nicht durcheinander-gewirbelt werden durften, sonst würde Merlin die Veränderung sofort merken. Mo hatte eine ruhige Hand und es klappte auf Anhieb. „Das Gesöff welches ihr von Draco mitgenommen habt, könnt ihr mir geben. Es kann mir nichts anhaben,“ meldete sich Bertie zu Wort. „Gut, dann wäre auch das geklärt und jetzt heißt es nur noch abwarten und schauen ob Merlin das Getränk so zu sich nimmt. Kommt Jungs wir gehen dort hinüber, dann haben wir freie Sicht auf das Getränk und können zusehen, wenn Merlin aufkreuzt und es trinkt. Am besten wird es auch sein, wenn wir abwechselt Wache halten. Ich kann die erste Schicht übernehmen, dann du Mo und zu guter Letzt Eduard. Bertie, du kannst uns jederzeit unterstützen, wenn du dich fit genug fühlst.“ „Mach ich.“ „Gut dann ruht euch aus. Ich wecke dich dann in 4 Stunden oder wenn Merlin vorher auftaucht wecke ich alle. Bitte denkt daran, dass ihr keinerlei Geräusche macht. Ihr wisst ja was Gonfen gesagt hat, dass Merlin ein mächtiger Zauberer ist und wenn er uns erwischt, dass wir das nicht überleben werden.“ „Aber Anna,“ meldete sich Eduard zu Wort. „Gonfen hat aber auch gesagt, dass wir nicht bis zum Ende bleiben sollen.

Sobald wir das Getränk fertiggestellt haben, sollen wir den Rückzug antreten. Gonfen hat ausdrücklich betont, dass Merlin jeden Abend aus der Schale trinkt. Ich denke wir sollten uns zurückziehen und mit Bertie im Wald warten bis wir eine Veränderung bemerken. Dann nehmen wir unsere Pfeifen und können nach Hause, Wie denkst du darüber, Anna?“ „Du hast recht Eduard, das hatte ich ganz vergessen, dass wir uns danach auf den Rückzug machen sollen. Also unter dem Umhang und los geht’s.“ Langsam bewegten sie sich Richtung Ausgang. Sie konnten zum Glück eine Abzweigung benutzen die Bertie kannte und die direkt in den Wald führte, wo Bertie zu Hause war. Jetzt hieß es abwarten. Nach dieser Anspannung freuten sie sich erst einmal, dass bisher alles gut funktioniert hatte und hofften darauf, dass Merlin auch heute sein Getränk zu sich nahm.
„So jetzt wollen wir aber noch etwas essen und trinken, sowie einen Riegel Schokolade zu uns nehmen.“ Ja Mo, wo du recht hast, hast du recht. Auf einmal hielt Mo in seiner Bewegung inne. „Seht nur der Turm fällt zusammen und der Wald verändert sich. Ich denke, Merlin hat das Getränk zu sich genommen und dadurch wurde seine Zauberkraft verbannt. Er kann niemanden mehr etwas anhaben. Sieh nur Bertie, deine Freunde wurden alle aus ihrer Erstarrung befreit. Ich kann es kaum glauben, dass sich nun alles zum Guten wendet und wir wieder nach Hause können.“ Anna, Mo, Eduard und Bertie konnten ihre Erleichterung und Freude gar nicht fassen. Bertie lief aufgeregt hin und her und musste alle seine Freunde umarmen und bewundern, dass sie noch genauso aussahen wie vor der Verzauberung. Gut das alles so ein gutes Ende genommen hatte.

Zurück im Zwergen- und Feenwald

Die Kinder freuten sich riesig mit den Feen und Zwergen, alberten mit ihnen herum und konnten endlich aufatmen. Die Anspannung fiel von ihnen ab. Nach einiger Zeit verabschiedeten sie sich von ihren neuen Freunden. Nachdem wieder alles im Rucksack verstaut war, holten sie ihre Pfeifen, pfiffen gleichzeitig und siehe da, sie standen mitten im Zauberwald, umringt von allen Elfen, vorneweg Serafina und Sixta, daneben stand Gonfen mit Mira. Mira war kaum zu halten. Sie freute sich so sehr die Kinder wiederzusehen. Sie hatte schon die schlimmsten Befürchtungen, dass sie für immer im Zauberwald bleiben müsste. Gut, dass jetzt alles ausgestanden war, sie freute sich auf ihr zuhause, befreit von diesen seltsamen Wesen. „Was sind wir froh, dass ihr wohlbehalten zurück seid und alles so funktioniert hat, wie ihr es geplant hattet," begrüßte Gonfen sie. „Sehr nur, wer zu uns gestoßen ist, Agatha, die große weiße Hexe. Sie hat eine Überraschung für euch." „Hallo Kinder, ich möchte mich im Namen aller weißen Zauberer und Hexen bedanken, dass ihr es geschafft habt, Merlin zu verbannen. Er wird hoffentlich niemals zurückkehren. Jetzt ist es an mir, euch für eure bedenkenlose Hilfe zu danken und euch im Namen aller ein Geschenk zu geben. Bitte fasst meinen Zauberstab an und denkt an etwas, was ihr gerne hättet." Die Kinder berührten den Zauberstab und dachten über ihren Wunsch nach. Agatha sagte den seltsamen Spruch: Novil, agam, und schon standen ihre Wünsche vor Ihnen. Eduard hatte sich eine Kletterwand gewünscht. Mo ein großes Kindermotorrad und Anna ein kleines Auto, für welches man allerdings einen Führerschein benötigte. Agatha musste hier helfen, Sie würde dafür sorgen, dass Anna bereits jetzt fahren durfte. Nachdem die Kinder sich bei Agatha bedankt hatten, verabschiedeten sie sich von den Elfen, Gonfen und Agatha und versprachen erneut ihre Bereitschaft bei Gefahr zu helfen.

Rückkehr zum Zauberwald und nach Hause

Die Elfen ließen es sich nicht nehmen, dank ihres Feenstaubes die Kinder mit ihren Geschenken, sowie Mira nach Hause zu fliegen. Stefan und Yun waren vorher von Gonfen unterrichtet worden, dass sich die Kinder auf dem Rückweg befänden.
Sie waren bereits bei Kristina angekommen. Als die Kinder und Mira in Begleitung der Elfen bei Kristina landeten freuten sich alle riesig und die Erleichterung, dass alles gutgegangen war, stand allen ins Gesicht geschrieben. Die Kinder verzogen sich mit ihren Geschenken in den Vorgarten. Jeder bewunderte das Geschenk des anderen und alle hofften darauf, dass so schnell kein neues Problem im Zauberwald auftrat

E N D

Zu guter Letzt wünschten sich alle Kinder noch für den nächsten Omatag Kartoffelpüree, Rahmspinat und Fischstäbchen zu essen. Opa nahm dieses „Highlight“ schmollend zur Kenntnis.

Personen in der Geschichte

Kristina	Mutter von Anna und Mo
Anna,	10 Jahre
Mo	6 Jahre
Eduard	4 Jahre – Eltern Yun und Stefan
Mira	10 Jahre – Hund von Anna und Mo
Sabine	23 Jahre – Betreuerin im Feriencamp

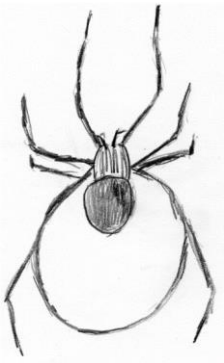
Gonfen	Herrscher über den Zauberwald
Serafina, Sixta	Zwei von Gonfen's Elfen, wobei Sixta von der dunklen zur hellen Seite geflohen ist
Hank	Herrscher über die Krokodilinsel
Merlin	Schwarzer Zauberer er hatte der weißen Hexe Agatha den Feenstaub gestohlen
Zacharias	Merlins Ausbilder – schwarzer Zauberer, wurde verbannt
Karla	Riesenspinne
Ginny	Cobra
Draco	Merlins Bewacher, ein gigantischer Drache
Bertie	Zwerg

Bilder in dieser Geschichte

Merlin

Agatha

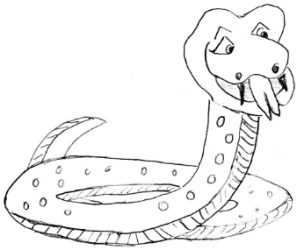
Draco



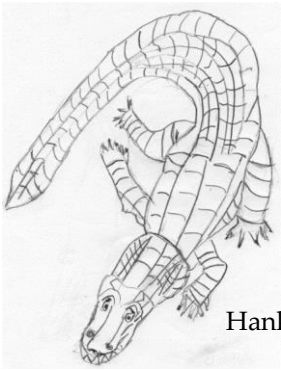
Karla

Sixta

Bertie



Ginny

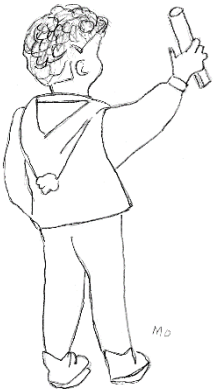


Hank

Serafina

Bilder der Vorgeschichte

„Die Suche nach Gonfen“

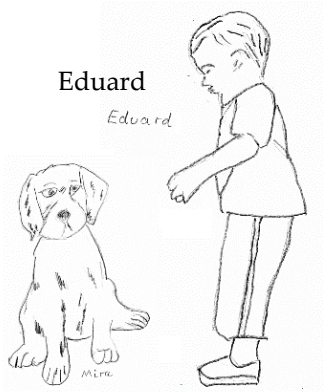


Mo

Elfe Serafina

Gonfen

Anna



Eduard

Mira

Oma Irmgard schrieb dies
für ihre Enkelkinder
Eduard (4), Mo (6), Anna (10)

Rheindahlen, Februar 2023

Alle Grafiken wurden gezeichnet von Oma Irmgard.

Zu diesem Heftchen gibt es
eine Vorgeschichte:

Die Suche nach Gonfen

Die Geschichten sind mit teils frei erfundenen
Namen als PDF gespeichert auf der Webseite
https://www.max-mg.de